

Hornbacher Losungsandacht

06.05.2025

Jer 31,9

Liebe Hörerinnen und Hörer,

mein Name ist Kevin Höh und ich sende Euch viele Grüße aus Wiesbaden.

Manchmal gibt es Tage, an denen es mir nicht gut geht. Tage, an denen ich traurig bin und mich niedergeschlagen fühle, weil mir jede Motivation fehlt, das Bett zu verlassen. Besonders sind die Tage, an denen ich all dies empfinde und nicht in der Lage bin, in Worte zu fassen, warum es mir so geht. Objektiv scheint doch alles zu passen: Die Arbeit läuft, das Privatleben ist Griff und Freunde habe ich doch auch – ja, bis auf kleinere Wehwehchen ist doch alles in Ordnung. Was nagt da an mir? Was verdränge ich vielleicht? Warum kann ich nicht genießen, was ich habe? Ja, solche Tage gibt es ab und an in meinem Leben.

Solche – und auch ganz andere Tage. Momente, in denen es mir sehr gut geht, ich das Gefühl habe, über das Wasser gehen zu können und einfach glücklich bin. Glücklich, obwohl ich weiß, dass ich dringend auf die erneute Mahnung reagieren sollte. Obwohl mir bewusst ist, dass die Rechnungen sich nicht von selbst bezahlen und ich bei aller Freude stets im Hinterkopf habe, dass ich dieses wichtige Telefonat oder diese wichtige Email nicht länger vor mir her schieben kann. Ja, auch solche Tage gibt es in meinem Leben, an denen mich nichts aus der Bahn werfen kann. Bis ich von selbst aus dieser fliege, wenn mich einholt, was ich versäumt habe.

Das Leben ist dynamisch. Und obwohl wir uns bemühen, kennt es keine festen Regeln.

Das, was uns heute noch ein Lächeln ins Gesicht zaubert, kann uns morgen schon Tränen abverlangen. Und was uns gestern noch geängstigt hat, kann uns heute neuen Mut schenken.

Ich kann mich darüber freuen, dass ich einen neuen Job bekommen habe, und große Angst vor der Zukunft empfinden, die sich dadurch eröffnet. Ich kann an das Gute im Menschen glauben und zugleich darüber verzweifeln, was Menschen sich auf der Welt gegenseitig antun. Und ich kann große Erleichterung empfinden, dort, wo sich andere Menschen Sorgen machen.

Das Leben ist geprägt von Emotionen und diese vollziehen sich nicht automatisch, nicht nach Drehbuch.

Das ist wunderbar, befreiend. Aber auch herausfordernd. Darf ich mich darüber wirklich freuen? Sollte ich nicht traurig sein? Beide Fragen sind nicht voneinander zu trennen. Sie gehen Hand in Hand miteinander.

Wonach ich mich sehne, ist Halt im Leben. Orientierung. Einen Anker, der mir im Meer des Lebens Halt gibt. Schlichtweg Trost.

Trost ist mehr als Überwindung der Trauer. Jemanden zu trösten heißt, sich selbst zu öffnen, Anteil am eigenen Selbst zu geben, gemeinsam zu Halten und Auszuhalten.

Getröstet zu werden, heißt nicht nur, dies zuzulassen, sondern sich auch darüber bewusst zu werden, dass jeder Mensch trostbedürftig ist. Kein Mensch kann sich aus sich selbst heraus vollenden. Und keiner muss dies alleine tun.

Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. Ich will sie zu Wasserbächen führen auf ebenem Wege, auf dem sie nicht straucheln; denn ich bin Israels Vater [...] (Jer 31,9)

Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass neben aller Menschen- und Nächstenliebe Gottes hütende Hand über uns wacht. Unser Gott ist ein Gott des Trostes, aber er ist kein Vertröster. Er verweist uns nicht auf ein wie auch immer gestaltetes Später. Er vertröstet uns nicht auf einen abstrakten Lohn. Kein „Tu dies und unterlass jenes“ steht uns im Weg.

In seiner Liebe bin ich mir gewiss, dass ich Chaos empfinden darf, dass ich mich nicht abschreiben muss, sondern in ihm die Kraft tanken kann, stets weiterzugehen. Weil er diesen Weg mit mir geht und mich leitet.

Und es werden wieder diese Tage kommen, an denen ich traurig und niedergeschlagen bin und einfach nicht erklären kann, warum ich mich so fühle. Und es werden die Tage kommen, an denen es mir unwahrscheinlich gut geht, auch wenn ich vielleicht nicht erklären kann, warum dies so ist.

Aber dies spielt auch gar keine Rolle. Weil jedes Gefühl seinen Platz in meinem Leben hat. Weil ich mich von dem getragen und getröstet weiß, der mir nie von meiner Seite weicht.

Mag. Kevin Höh, Wiesbaden